Brief aus dem Iran*

Teheran, den 21. Januar 2023

Meine Lieben,

seit mehr als hundert Tagen möchte ich Euch schreiben und komme nicht dazu. Die Welt ist nicht mehr ruhig – im schlechten wie im guten Sinne. Krieg in Europa, im Zentrum der Welt, vor Eurer eigenen Haustür. Unruhen im Iran, in einer Theokratie: Die Fundamente eines despotischen Regimes sind ins Wanken geraten – man spricht von Revolution.

Nun möchte ich Euch etwas von den Protesten im Iran schreiben, da ich sie als Teheranerin unmittelbar mitbekomme. Zwar sind Informationen über die Proteste im digitalen Zeitalter leicht zu erhalten, wurde doch über die Situation im Iran in den letzten 100 Tagen beinahe auf allen Medien berichtet. Doch wie immer werden auch Zerrbilder und fragwürdige Interpretationen durch die Welt geschickt. Ich möchte nur auf einen Punkt hinweisen, der mich sehr stört und worüber ich etwas sagen kann.

Der Schleier

Ihr kennt alle die Bilder, die durch die Welt gingen: Junge Frauen entschleiern sich öffentlich, indem sie ihre Tücher in die Luft schwingen oder sogar verbrennen. Am Anfang demonstrierten hauptsächlich Jugendliche – darunter besonders Frauen, aber auch Männer. Den Siebzig- und Achtzigjährigen entschlüpften die Worte: „Die Kinder machen Revolution“. Das wurde dann vorschnell zum Generationenproblem erklärt. Bald wurde man jedoch eines Besseren belehrt, denn auch Mütter, Lehrerinnen, Studentinnen und werktätige Frauen sympathisierten mit der Bewegung. Überall machten auch Männer mit. Aber die meisten Medien bestanden weltweit weiter auf dem feministischen Charakter der Bewegung, und manche sprachen sogar von der ersten Frauenrevolution.

Alles gut und schön, aber allmählich schlichen sich auch negative Töne ein. Manche Medien schweigen unerwartet, andere glauben, die Proteste der Frauen stärkten die Islamophobie oder dienten bloß irgendwelchen globalen Interessen. Wieder andere schauen zwar wohlwollend auf die Proteste, in welchen das existenzielle Recht, sich nach eigenem Gutdünken zu kleiden,

---

* Name und Anschrift der Verfasserin sind der Redaktion bekannt.

verteidigt werde, aber oft auch etwas verachtend, als wenn hier nur Teenager ihre Allüren auslebten, indem sie der globalen Mode nachliefen. Grundsätzlich scheint mir die Neigung zu bestehen, die gesamte Bewegung im Iran auf Schleier- und Kleidungsfragen zu reduzieren.

Diese Interpretationen übersehen die Bedeutung des Schleiers im Iran, besser gesagt, die Bedeutung der Zwangsentschleierung und Zwangsverschleierung in den letzten 100 Jahren. Beide beruhen auf staatlichem Zwang. Ausschlaggebend sind nicht mehr vorrangig die gesellschaftlichen Normen auf Basis von Tradition und Brauchtum, familiären Strukturen und kulturellem Patriarchat. Es handelt sich vielmehr um eine Form der Entmachtung der Zivilgesellschaft, denn nicht mehr die Väter und sonstige Männer der Sippe entscheiden über die Kleidung der Frauen, sondern der Staat und seine Handlanger. Also bedeutet jede Art der Verneinung von Zwangsbekleidung eine Herausforderung des Staates bzw. des Regimes und ist so per se revolutionär. Die islamische Herrschaft im Iran macht diese Tatsache sehr deutlich, wenn sie die gesetzliche Pflicht (lies Zwang) zum Schleiertragen zu einer ihrer roten Linien erklärt.

Der Schleier hat einen hohen Symbolwert. Er steht für jegliche Formen der strukturellen Unterdrückung der Frau wie für die repressiven Gesetze der iranischen Verfassung. Daraus hier einige Beispiele...

Die Frau ist halb so viel wert wie ein Mann:

1. Das Blutgeld, das von der Familie des Täters für eine ermordete Frau gezahlt wird, ist halb so hoch wie das Blutgeld für einen getöteten Mann.
2. Die Frau besitzt als Zeugin bei der Eheschließung oder in Gerichtsprozessen nur eine halbe Stimme; Zeugen sind also ein Mann oder zwei Frauen.
3. Eine Frau erbt halb so viel wie ein Mann. Auch das Erbe einer Frau, z.B. der Mutter, wird unter den männlichen und weiblichen Erben zwei zu eins geteilt.

Die Frau ist grundsätzlich unmündig:

1. Eine erwachsene Frau braucht zur Heirat die schriftliche Erlaubnis des Vaters, eines Großvaters oder Onkels.
2. Eine Frau benötigt die Reiseerlaubnis des Vaters oder des Ehemanns; ohne Erlaubnis erhält sie gar keinen Reisepass.
3. Eine Frau braucht zur Erwerbsarbeit das Einverständnis des Ehemanns.
4. Eine Frau braucht zum Besuch ihrer Verwandten die Erlaubnis des Ehemanns.

Die Frau hat kein Recht auf ihre Kinder:

1. Das Kind gehört dem Vater oder dem Großvater.
2. Die Mutter hat nur für eine kurze Zeit das Recht zur Betreuung und Erziehung ihrer kleinen Kinder.
3. Die Mutter erbt von ihren Kindern nur halb so viel wie der Vater.

Manche werden einwenden – und genau dies behauptet auch das islamische Regime –, dass es so in den Gesetzen des Islams geschrieben steht. Nach anderen Auffassungen handelt es sich bei diesen sogenannten Gesetzen jedoch eher um fundamentalistisch-orthodoxe Lesarten des Islam. Haben doch Muslime lediglich drei Glaubensgrundsätze (den Glauben an den einzigen Gott, den Glauben an den Propheten Mohammed und den Glauben an die Auferstehung) sowie zehn Pflichten (Beten, Fasten, Pilgern usw.). Alles andere sind klerikale Auslegungen, worüber die islamischen Geistlichkeiten seit Jahrhunderten streiten.

Nun zurück zur jetzigen Bewegung im Iran. Die jungen Menschen im Iran, die ihre Bewegung Revolution getauft haben, handeln auch vor dem Hintergrund der vierzigjährigen Erfahrungen älterer Generationen. Heute ist für alle – Junge wie Alte – klar, dass das Regime, das sich *Velayat-e Faqih* (in etwa: Statthalterschaft des Rechtsgelehrten) nennt, nicht reformierbar ist. Die Repression, besonders die gegen die Frau, ist nicht nur eine individuelle Auslegung eines Geistlichen oder Politikers, sondern sie ist strukturelle Grundlage des Regimes. Mir scheint, dass die jetzige oppositionelle Bewegung zu dem Schluss gekommen ist, dass die Repression ein Wesenszug der klerikalen Despotie ist, wie wir sie im Iran vorfinden.

Wer den Iran nicht kennt, mag beim Lesen mancher Berichte über die jetzige Bewegung den Eindruck bekommen, dass die Menschen und besonders die Frauen zum ersten Mal gegen den Schleier oder gegen die allgemeine Repression protestieren. Tatsächlich sieht das iranische Regime viele Errungenschaften in Sachen Gleichberechtigung als sein eigenes Verdienst an und wirbt in eigener Sache: Frauen dürfen studieren, und sie studieren in großer Zahl – auch in „männlichen“ Berufen. Frauen sind in hoher Zahl (mit und ohne Erlaubnis ihrer Männer) berufstätig. Frauen bekleiden sogar Führungspositionen. Aber die älteren Frauen, die in den letzten Jahrzehnten unter diesem Regime studiert haben oder erwerbstätig waren, werden nie vergessen, wie viele stille Kämpfe sie ausgefochten haben, um zur Uni zu gehen oder einen Beruf auszuüben und um allgemein mehr Räume für Frauen zu erobern. Eine ältere Arbeiterin, die noch den strengen Hijab trägt, sagte mir vor ein paar Tagen: „Diese Mädchen und Jungen auf der Straße

sind unsere Kinder, wir haben sie so erzogen und haben in der Familie und in ihren Schulen für sie gekämpft.“ Vierzig Jahre lang haben junge Frauen täglich gegen Schulvorschriften und gegen die Sittenpolizei gekämpft; darüber habe ich ja viel erzählt und geschrieben. Sie haben es geschafft, das öffentliche Erscheinungsbild schon vor der aktuellen Bewegung zu verändern: Jung und Alt tragen ihren Hijab „schlecht“ (locker), d.h. ihre Haare schauen mehr oder weniger stark unter ihren Tüchern heraus.

Ich erlaube mir, noch in Erinnerung zu rufen, dass die Frauenbewegung Irans nicht erst heute beginnt. Sie ist vielmehr so alt wie die Befreiungsbewegung Irans. Ihre Wurzeln liegen in dem Tabakaufstand (*tobacco protest* 1891) und in der mit einer Revolution endenden konstitutionellen Bewegung (1891-1911), einer anti-kolonialen und anti-imperialistischen Bewegung. Daran haben Frauen aktiv teilgenommen, also lange vor staatlichen Maßnahmen zur Zwangsentschleierung¹. Ich lese leider – auch in „fortschrittlichen“ Medien –, dass die jetzige Bewegung unter dem Einfluss der westlichen amerikanischen Kultur und der digitalen Medien entstanden sei.

Zan Zendegi Azadi

Ich möchte noch einen Aspekt zur Einschätzung dieser Bewegung erwähnen. Ich beobachte die Tendenz, dass die Bewegung, die unter dem Motto *zan zendegi azadi* bzw. *jin jiyān azadi* weltweite Solidarität erlangte, auf ihren Anlass reduziert wird. Der Anstoß der ersten Proteste war die Ermordung der jungen Frau Mahsa bzw. Zina, die ihren Hijab „schlecht“ trug. Mahsa/Zina wurde zum Sinnbild der Bewegung, man spricht auch von der feministischen Bewegung und der Frauenrevolution. Aber der weitere Verlauf der Bewegung zeigt die Weite und die Tiefe der Forderungen.

Diese aktuelle Bewegung ist die politische Antwort von drei Generationen jeweils junger Menschen, die in diesem System geboren, erzogen, gebildet und indoktriniert worden sind. Sie beruht auf ihren praktischen Erfahrungen, die sie gelehrt haben, dass alle Versuche, das Regime zu reformieren, gescheitert sind. Die grüne Bewegung 2009, eine rein reformistische Bewegung gegen den Wahlbetrug, wurde gewaltsam zerschlagen – mit vielen Toten und Verhafteten. Spätere Proteste wie die gegen die erhöhten Benzinpreise wurden brutal niedergeschlagen – man spricht von 1.500 Toten im blutigen November 2019. Alle Anstrengungen der Arbeiter:innen- und Lehrer:innenverbände, der galoppierenden Verarmung Einhalt zu bieten, blieben wirkungslos. Es vergeht auch heute kein Tag, an dem nicht in einem Betrieb oder einer Einrichtung protestiert oder sogar gestreikt wird. Alles umsonst.

1 Eliz Sanasarian (1982): *The Women's Right Movement in Iran*. New York, US-NY.

Die um sich greifende Armut ist frappierend. Viele der Sprecher:innen sitzen im Gefängnis. Dies sind die alltäglichen Erfahrungen der früher und heute protestierenden jungen Menschen.

Diesen jungen Menschen auf den Straßen der Städte und Dörfer geht es um sehr viel, um das Ganze. Sie haben bestimmt ihr Lied gehört oder gelesen: *baraye*. Sie sind zu dem Schluss gekommen, das Regime ist nicht reformierbar, und rufen deshalb „Nieder mit der Diktatur!“ Wenn sie nicht auf die Straße gehen können, dann rufen sie beinahe jeden Abend um 21 Uhr für etwa 15 Minuten aus den Fenstern und von den Dächern der Häuser „Nieder mit dem Diktatur!“ – so auch in diesem Augenblick, während ich diesen Brief schreibe. Die Bewegung lebt, aber muss viel lernen.

Ich danke Euch für euren Geduld, diesen Text, hoffentlich kritisch, gelesen zu haben. Ich würde mich freuen, wenn wir in ein Gespräch darüber kämen und ich Eure Meinung kennenlernen könnte. Ich wäre auch dankbar, wenn Ihr diesen Text als einen Brief aus Teheran unter interessierten Freund:innen verbreiten würdet.

Mit besten Grüßen

PS am 27.4.2023: Es gibt keine großen Demonstrationen mehr, es wird selten aus den Fenstern gerufen. Es ist ruhig geworden. Aber die Bewegung ist nicht tot. Viele Frauen, hauptsächlich junge, aber auch alte, laufen unverschleiert auf den Straßen – trotz der verstärkten staatlichen Repressionen. Das Bild der Stadt hat sich verändert. Proteste haben einen neuen Platz gefunden: die Friedhöfe. Zu allen möglichen Anlässen treffen sich die Verwandten, Freund:innen und viele Aktivist:innen an den Gräbern der Opfer und protestieren gegen das Regime. Seit einer Woche gibt es große Proteststreiks in den Schlüsselindustrien, z.B. in der Petrochemie (etwa 90 bis gestern). Die Bewegung geht im Stillen weiter und hat gelernt. Es wird organisiert. Vielleicht habt Ihr von der „Charta der Mindestforderungen unabhängiger Gewerkschafts- und Zivilorganisationen in Iran. Frau, Leben, Freiheit“ gehört. Leider sind die Royalisten auch aktiv geworden.

Mit besten Grüßen